

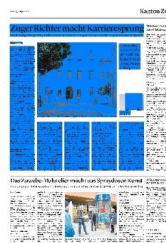
Zuger Richter macht Karrieresprung

Der ehemalige Obergerichtspräsident Felix Ulrich hatte am 2. August seinen ersten Arbeitstag beim Bundesstrafgericht.



Felix Ulrichs neuer Arbeitsort: das Bundesstrafgericht in Bellinzona.

Bild: Pablo Gianinazzi/Keystone



«Ich wollte, bevor ich 60 Jahre alt bin, einfach noch etwas Neues anfangen.»



Felix Ulrich
Bundesrichter
Marco Morosoli

Der Kanton Zug stellte seit 1848, dem Gründungsdatum der Schweiz, zwei Bundesräte, drei Bundesrichter, eine Bundeskanzlerin und seit Anfang August 2022 mit Felix Ulrich (59, SVP) den zweiten Richter am Bundesstrafgericht in Bellinzona. Der erste Zuger im Tessin war Alex Staub (73). Er startete 2004 als Präsident des im gleichen Jahr seine Arbeit aufnehmenden Gerichts. Staub trat 2009 zurück.

Die Geschichte, wie Felix Ulrich zu dieser Berufung kam, beginnt im Kanton Zug. Im Sommer 2021 beschloss Ulrich, als Zuger Obergerichtspräsident zurückzutreten. Seinen Rückzug nach mehr als 30 Jahren in der Zuger Justiz begründet Felix Ulrich so: «Ich wollte, bevor ich 60 Jahre alt bin, einfach noch etwas Neues anfangen.»

Der erfahrene Richter hat

aber keinen fixen Plan: «Ich wusste damals noch nicht, wohin es mich verschlägt.» Er habe sich eine «Tätigkeit in der Advokatur» vorstellen können. Da machte ihn der Präsident der Justizkommission des Zuger Kantonsrats Thomas Werner (SVP) auf ein Inserat aufmerksam. Absender dieses Angebots war die Gerichtskommission der Vereinigten Bundesversammlung. Ermuntert von seiner Familie, schickte Felix Ulrich seine Bewerbung ab. Im vollen Bewusstsein, dass «ein solcher Wechsel des Arbeitsortes für die ganze Familie mit grossen Umstellungen verbunden sein würde».

Das richtige Parteibuch als Türöffner

Der erfahrene Richter aus dem Ägerital schaffte die erste Hürde, indem er zu einer Anhörung in Bern gehen durfte: «Für mich war das ein sehr eindrückliches Erlebnis. All diese Damen und Herren National- und Ständeräte dieser Gerichtskommission haben mir Fragen gestellt.» Die Frager in der Bundesstadt habe er «vorher nur aus den Medien gekannt.» Der Zuger überwand auch diese Hürde. Am 15. Dezember 2021, als die Richterwahlen durch die Vereinigte Bundesversammlung stattfanden, landete Felix Ulrich dann punktgenau mit dem besten Resultat (232 von 235 anwesenden Stimmen) im Ziel.

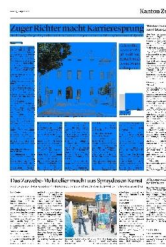
Diese eindrücklichen Wahlmomente im Bundeshaus verfolgte Felix Ulrich in Begleitung seiner Frau und einer seiner Töchter vor Ort. Pflichtschuldigst dankt der neue Richter in Bellinzona, auch für die Unter-

stützung durch die Zuger Stände- und Nationalräte. Diese Abordnung umfasst nur gerade fünf Köpfe. Wie Felix Ulrich erklärt, gelte bei Gerichten das Prinzip der «ausgewogenen Vertretung». Die SVP, die Grünliberalen und in einem geringen Masse die Grünen seien «beim Bundesstrafgericht untervertreten». Will heissen: Bei der Wahl ist das richtige Parteibuch ein Türöffner. Mit der Erfahrung vieler Jahre in der Justiz relativiert Ulrich jedoch: «Für die richterliche Entscheidungsfindung spielt die Parteizugehörigkeit meiner Meinung nach keine oder eine sehr untergeordnete Rolle.»

Dies auch, weil «das Richteramt kein politisches Amt ist». Zudem fügt Felix Ulrich noch an, dass auf den Kanton bezogen ein «stiller Kodex» gälte, wonach sich «Richterinnen und Richter in der Öffentlichkeit nicht zu politischen Themen äussern sollen».

Funktionierende Justiz bedeutet Wohlstand

Die Wahl ans Bundesstrafgericht hat für Ulrich auch Auswirkungen auf das Arbeitsumfeld. Vom Pendeln mit dem Zug – von Zug nach Bellinzona in 75 Minuten – habe er abgesehen. Für ihn wäre so das produktive Arbeiten nicht möglich gewesen. Er habe deshalb in Bellinzona eine Wohnung gemietet, die seine Frau in «einem grossen Sondereinsatz» eingerichtet habe. Ulrich ist nun im Kanton Tessin als Wochenanfänger gemeldet. Den Jobwechsel umschreibt der Zuger



Richter folgendermassen: «Es ist in verschiedener Hinsicht noch einmal etwas Neues für mich und auch für meine Familie.»

Die Jurisprudenz bildet für Ulrich «Lebenssacherverhalte» nach: «Das ganze Leben ist voll von juristisch relevanten Sachverhalten, auch wenn wir uns dessen gar nicht bewusst sind.» Letztlich gehe es darum, «den Rechtsfrieden wieder herzustellen». Der neue Bundesrichter betont zudem die Wichtigkeit der Justiz für das Gemeinwesen: «Eine funktionierende Justiz als tragende Säule unseres Rechtsstaates ist für das friedliche Zusammenleben der Menschen, für den Wirtschaftsstandort und letztlich auch für unseren Wohlstand von grosser Bedeutung.»